



Die während der Sommerferien geplanten Events unter freiem Himmel in Voelschow Berg müssen leider ausfallen.

FOTO: NK-ARCHIV

Veranstaltungs-Flaute bis zum Herbst

Von Tobias Holtz

Trotz schrittweiser Lockerungen der Corona-Beschränkungen wird es in diesem Sommer voraussichtlich keine Open-Air-Events in Voelschow Berg geben.

DEMMIN. Die Landesregierung hat sich in einer Kabinettsklausur auf eine Weiterentwicklung des MV-Plans zur Anpassung der Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus verständigt, die auch den Eventbereich betrifft. So sind seit dieser Woche wieder Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen unter freiem Himmel erlaubt, sofern die Abstandsregeln eingehalten werden können. Für die in den Sommerferien geplanten Grillabende mit Live-Musik in Voelschow Berg ist der letzte Hoffnungsschimmer aller-



Karen Salewski als Küchenfee Tina, Joanna-Maria Rueffer als Wirtin Sunny und Petra Schwaan-Nandke als plattdeutsch plappernde Postfrau (v.l.n.r.) bilden das Ensemble der diesjährigen Opernale.

FOTO: ZVG

dings endgültig erloschen, wie Hannah Kuke auf Anfrage des Nordkurier erklärte.

„Das Kulturfloß der Villa Eden aus Gützkow wird in diesem Jahr nicht mit Musikern am Steuer über die

Peene schippern. Sämtliche Open-Air-Konzerte wurden coronabedingt auf 2021 verschoben. Wir sind unendlich traurig über diese Entscheidung, weil damit nach langer Zeit wieder ein Stück

Normalität und gesellschaftlicher Alltag auf unserem Hof einkehren sollte“, so die Organisatorin. Da sie aufgrund der verschärften Hygienevorschriften keine Ausschankgenehmigung bekommt, sei es auch nicht möglich, einfach nur gemütliche Grillfeste zu veranstalten. „Uns sind da leider die Hände gebunden“, macht Hannah Kuke deutlich.

Nach jetzigem Stand müssen die Demminer in den Sommermonaten wohl komplett auf Veranstaltungen im Devenor Holz verzichten. Doch am 25. September gibt es dafür ein ganz besonderes Event, für das sich alle Kulturinteressierten unbedingt rechtzeitig Karten sichern sollten. Mit dem maritim angehauchten Musiktheaterstück „Ein Glas aufs Land und eins auf die See – Teil 2“, macht das beliebte Oper-

nale-Festival zum ersten Mal Station in der Hansestadt.

„Der zweite Teil kommt nun vor dem ersten! Das mag ungewöhnlich sein, ist aber unser Alternativangebot, um trotz Corona-Einschränkungen mit reduziertem Ensemble in diesem Sommer auf Tour gehen zu können. Der erste Part der Geschichte soll nun stattdessen als Hörbuch aufgenommen werden“, erklärt Henriette Sehmsdorf, Künstlerische Leiterin des Instituts für Musik und Theater in Vorpommern, das überarbeitete Programm für die diesjährige Opernale.

Ausgangspunkt des fiktiven Geschehens ist eine kleine Hafenkneipe unweit der Peene, in der Sunny die Wirtin ist. Nur Küchenfee Tina und die plattdeutsch snackende Postfrau sind an diesem Abend noch anwesend. Da kann man Abstand

halten und dabei dem Publikum eine neue Story auf-tischen. Jüngste Ereignisse und Verordnungen werden reflektiert und dabei übers Kommen, Gehen und Bleiben in Vorpommern trefflich philosophiert. Das geschieht spritzig verbal und natürlich musikalisch begleitet – mit Opernarien oder Schlagern, so wie es sich eben fügt.

Der Vorverkauf für diesen Opernabend der besonderen Art startet am Mittwoch, 1. Juli. Tickets zum Preis von 25 Euro gibt es in der Demminer Stadtinformation am Hanseufer oder unter www.opernale.de. „Reservierungen nehmen wir aber auch gerne jetzt schon über unsere Facebook-Seite oder telefonisch unter 03998 2856790 entgegen“, sagt Hannah Kuke.

Kontakt zum Autor
t.holtz@nordkurier.de

Neuer Ferienland-Chef in Salem ist sofort als Krisen-Manager gefragt

Von Torsten Bengelsdorf

Dirk Höft hatte sich seine ersten Monate im Ferienland Salem gewiss anders vorgestellt. Die größte Urlaubs-Herberge der Region erwacht jetzt erst langsam wieder aus der Zwangspause. Und hat dennoch große Pläne.

SALEM. Die ersten Gäste sind nun wieder da. Ganz wenige nur, dabei wäre ab dieser Woche eigentlich Hochbetrieb gewesen im Ferienland am Hang der auslaufenden Mecklenburgischen Schweiz. 1000 Übernachtungen hatte die Norddeutsche Orchesterakademie von Mitte Juni bis Anfang Juli in Salem angemeldet. Doch das war vor Corona. Ob Veranstaltungen oder Übernachtungen – seit Mitte März hat eine Stornierungswelle den Betrieb in der größten Beherbergungseinrichtung der Region komplett lahmgelegt. Die Mitarbeiter sind immer noch in Kurzarbeit. „Wenn wir nicht die Hilfen der Diözesanverbände Münster und Hamburg hätten, dann wären wir wohl jetzt weg vom Markt“, schätzt Dirk Höft ein. Der 57-Jährige ist erst seit sechseinhalb Monaten der neue Chef des Ferienlandes in Trägerschaft der beiden Kolpingwerk-Di-



Dirk Höft will als neuer Direktor das Salemer Ferienland weiter in Richtung eines Hotelbetriebes öffnen. Nach der Zwangspause kehren nun allmählich die ersten Gäste zurück. FOTO: T. BENGELSDORF

özesanverbände. Hausleiter hieß diese Stelle früher. „Direktor“ steht jetzt auf dem Namensschild von Dirk Höft, was ihm auch wichtig ist, weil er seine eigenen Vorstellungen beim Betrieb der Ferienstätte einbringen will.

Der Hotelier hatte vor gut 20 Jahren seine erste Direktorenstelle in der Kettenhotellerie bei Radisson übernommen. Zu seinen beruflichen Stationen gehörten der Hansedom Stralsund und zuletzt die Neueröffnung des Wismarer Werftenhotels der Genting Group. Und nun Salem am Kummerower See? So recht passt Höft gar nicht ins Muster, das man eigentlich bei einer Führungsposition des katholischen Kolping-

werks erwartet. Er gehört keiner Konfession an, spielt auch keine Musikinstrumente, was man eigentlich bei Kolping erwarten würde, wie der Hotelier berichtet.

Dass die Wahl bei der Suche nach einem neuen Leiter auf ihn fiel, ist gewiss auch ein Zeichen dafür, dass sich die Ferienstätte stärker einem Hotelbetrieb annähert und sich auch zunehmend Buchungssystemen öffnet. Die Ferienstätte war im Jahr 1998 zu allererst für Kolping-Familien eröffnet worden. „Wir wollen aber jetzt den Hotelgedanken stärker verfolgen, familienfreundlich aber natürlich trotzdem bleiben“, sagt Dirk Höft.

Zwölf der 116 Zimmer sind

bereits von einer eher spartanischen Ausstattung auf Hotelstandard umgebaut worden, 40 weitere sollen jetzt folgen. Außerdem sollen die Bäder in den Zimmern modernisiert werden. 1,7 Millionen Euro sind für diese Investitionen eingeplant. Trotz der wochenlangen Zwangspause will das Ferienland an diesem Vorhaben festhalten. Reisebus-Gesellschaften etwa würden Wert auf diesen Standard legen.

Ab Juli erwartet das Salemer Ferienland wieder deutlich mehr Buchungen. Die Gaststätte, die derzeit nur am Wochenende geöffnet hat, soll dann wieder täglich aufhaben.

Noch etwas länger dürfte es dauern, bis auch wieder größere Veranstaltungen wie etwa Tagungen in Salem Einzug halten. Dass es sie aber wieder geben wird, davon ist Dirk Höft überzeugt. Sogar Jugendweihen kann sich der neue Chef in dem Haus vorstellen, einer seiner Vorgänger war mit dieser Idee vor einigen Jahren noch gescheitert. Doch Höft ist überzeugt: „Wenn ich dieses Objekt nach vorn bringen will, dann muss ich es auch weiter öffnen.“

Kontakt zum Autor
t.bengelsdorf@nordkurier.de



Der weise Rat der Recken

Ostdeutschland 2020. Ein Kleinstadt zwischen drei Flüssen darbt. Die Wirtschaft, so scheint es, liegt am Boden. Die Verantwortlichen stecken den Kopf in den Sand. Alle Verantwortlichen? Nein. Eine kleine Gruppe interessenverbundener, tapferer Recken hat sich dem städtischen Verfall in den Weg gestellt. Es geht um nicht weniger als die Rettung einer ganzen Mittelstands-Metropole. Ein Kampf, den die Weisen mehr durch Worte, denn durch Taten kämpfen. Der Schauplatz: Das Sommer-Thing der Stadt Vorderen.

Während geschliffene Worte durch die edle Arena wogen, bleibt das „Wie“ hinter dem Ansinnen roh. Einigkeit fehlt, wie so oft, wenn Weisheiten aufeinander treffen. Ein stammesübergreifender Austausch müsse her, heißt es auf der einen Seite.

Gibt es schon, meinen Sie? Ja, durchaus. Klingt doch das Wort Ausschuss hier im Bewusstsein des Volkes. Auch, so wird ab-

seits gemunkelt, könnte die öffentliche Hand mit einem ganz eigenen Wirtschaftsweisen gestärkt werden. Und während die Recken noch gegen Windmühlen kämpfen, hat der christliche Kopf der Stadt bereits gehandelt. Denn in Krisen bewährt es sich tapferer Recken hat sich dem städtischen Verfall in den Weg gestellt. Es geht um nicht weniger als die Rettung einer ganzen Mittelstands-Metropole. Ein Kampf, den die Weisen mehr durch Worte, denn durch Taten kämpfen. Der Schauplatz: Das Sommer-Thing der Stadt Vorderen.

Es stellt sich die Frage, was der Pöbel tun kann, während die Oberen sich im Kreis drehen. Nun, da hilft es zunächst, beim Krämer vor Ort seine Waren zu beziehen. Obertrikotagen und Geschmeide sind in heimischen Gefilden ebenso schön gearbeitet, wie in der weiten Welt. In diesem Sinne, kaufen Sie lokal, damit ist für die Wirtschaft schon viel gewonnen.

Ich wünsche ein schönes Wochenende!
Ihr Karsten Riemer